

# DIE ROMANISIERUNG IN DEN AUXILIARTRUPPEN AUS DEM SÜDWESTEN DAKIENS

Eduard Nemeth

Unter den Romanisierungsfaktoren der Provinzen spielte die römische Armee eine entscheidende Rolle. Diese Rolle verteilte sich auf zwei wichtigen Ebenen: der Einfluss dieser Truppen auf die einheimische Bevölkerung und die Integrierung der Soldaten aus den Auxiliartruppen. Wenn der erste Prozess sehr komplex war – ihn zu erfassen benötigt eine umfangreichere Arbeit – kann der zweite Prozess besser verfolgt werden. Wichtige Hinweise dafür liefern uns vor allem die Inschriften dieser Soldaten. Die Kriterien die diese Inschriften enthalten sind mehrfach: die Sprache, die Personennamen, die Gottheiten oder Personen denen die Inschriften gewidmet sind. Diese Kriterien werden wir in der vorliegenden Arbeit in Betracht ziehen. Erwähnen wir nur noch, daß die Tatsache, daß diese Soldaten Inschriften errichteten schon für einen ersten Schritt in Richtung Romanisierung spricht.

Bekannterweise kamen die Soldaten dieser Truppen aus dem peregrinischen Umfeld der Provinzen. Nach der Entlassung aus der Armee genossen diese Veteranen wichtige Vorteile: die *honesta missio*, was ihnen das römische Bürgerrecht (*civitas*), die gesetzliche Anerkennung der Heirat (*jus conubii*) und auch materiellen Vorteile wie Geld oder Boden (*missio nummaria* oder *missio agraria*) brachte. Wir wissen nicht ob alle diese auch für die sogenannten "Nationalnumeri" zutrafen, da diese Einheiten nicht in den gewöhnlichen Militärdiplomen erscheinen. Einen Anreiz für den Militärdienst muss es aber ebenfalls gegeben haben.

Die einzige Legion im Südwesten Dakiens war die *legio III Flavia felix* im Lager von *Berzobis* (heute Berzovia, Kr. Caraş-Severin)<sup>1</sup>. Die Legion nahm an den dakischen Kriegen teil und blieb in Dakien spätestens bis am Ende der Herrschaft des Kaisers Trajans und am Anfang der Zeit Hadrians<sup>2</sup>. Die Verteidigung dieses Teils der Provinz wurde also Auxiliartruppen überlassen. Solche Einheiten sind in mehreren Kastellen aus diesem Provinzteil belegt: in *Arcidava* (Vărădia, Kr. Caraş-Severin)<sup>3</sup> – *cohors I Vindellicorum milliaria C.R.*; in *Praetorium* (Mehadia, Kr. Caraş-Severin)<sup>4</sup> – *cohors III Delmatarum milliaria equitata c. R.*; in *Teregova* (Kr. Caraş-Severin)<sup>5</sup> – *cohors VIII Raetorum*; in *Pojcjena* (Kr. Caraş-Severin)<sup>6</sup> – *cohors V Gallorum*; in *Tibiscum* (Jupa, Kr. Caraş-Severin)<sup>7</sup> – *cohors I Vindellicorum milliaria c. R.*, *cohors I Sagittariorum*, *numerus Palmyrenorum Tibiscensium*, *numerus Maurorum Tibiscensium*. Leider wurden die meisten dieser Kastelle nur flüchtig erforscht (mit Ausnahme des grossen Lagers von *Tibiscum*), so dass wir nicht viel über die Soldaten und Veteranen

dieser Einheiten wissen. Trotzdem enthalten die Inschriften die wir kennen wichtige Daten.

Was die Namen der Soldaten betrifft, können wir eine erste Einteilung machen: Namen die noch Teile enthalten, welche auf die ethnische Herkunft der betreffenden Person hinweisen und Namen die nur römische Elemente enthalten. Alle uns bekannten Namen der ersten Gruppe erscheinen in Inschriften aus dem grossen Lager von *Tibiscum*, wo neben Kohorten auch zwei "Nationalnumeri" stationiert waren: *numerus Palmyrenorum Tibiscensium* und *numerus Maurorum Tibiscensium*.<sup>9</sup> Es gibt Namen die gar kein römisches Element enthalten wie *Neses Ierhei ex numero Palmyrenorum* und seine Brüder Malchus und Ierheus,<sup>10</sup> mit palmyrenischen Namen, *Brisanus Aulusani, miles cohortis...*<sup>11</sup> der einen thrakischen Namen trägt und *Dislariia ...s, librarius numeri...* und *Txema...*, die auf einer typischen maurischen Inschrift mit zwei Feldern erscheinen.<sup>12</sup> Alle drei sind Grabinschriften und die Soldaten waren alle im aktiven Militärdienst als sie starben.

Ihre Namen weisen noch keinen römischen Einfluss auf. Die Inschrift des *Neses Ierhei* hat auch einen palmyrenischen Textteil.

Eine ganze Reihe von Namen enthält das *nomen gentile Aelius* gefolgt von typischen semitisch-palmyrenischen Namen: *Aelius Zabdibol, armorum custos ex numero Palmyrenorum* der die Inschrift für *Belus deus Palmyrenus* errichtet.<sup>13</sup> Grabinschriften enthalten die Namen *Aelius Borafas Zabdiboli, miles ex numero Palmyrenorum* und *Aelius Guras Iidei, optio ex Numero Palmyrenorum*<sup>15</sup>. Gemeinsam dieser zwei Inschriften ist die Erwähnung der Filiation, da der zweite semitische Name im lateinischen Genitiv erscheint. Ausserdem hat die Inschrift des *Aelius Guras* einen palmyrenischen Textteil: „Gura, Sohn des Iaddai optio“.<sup>16</sup> Das Grabmal war von *Aelius Habibis, pontifex et heres* gestellt. Eine andere Grabinschrift war die des *Aelius Male, miles ex numero Palmyrenorum*.<sup>17</sup> Auch bei den Mauren findet man ähnliche Namensbildungen: ein Grabmal für *Aelius Sebl... er ex numero Maurorum Tibiscensium et Aeliae Sa...* errichtete ihr Sohn *Aelius Valens*<sup>18</sup> (wenn der Name des Sohnes richtig ergänzt wurde). Es handelt sich hier um die Einbürgerung der Palmyrener vom Kaiser Hadrian durch zwei Dekrete aus den Jahren 120<sup>19</sup> und 126<sup>20</sup>. Die Diplome wurden *ante emerita stipendia* den *Palmyreni sagittarii ex Syria* verliehen, und gab diesen nur das römische Bürgerrecht. Ein ähnliches Dekret erliess Antoninus Pius den *mauri equites (et pedites?)*<sup>21</sup>. Beide Dekrete erklären die Häufigkeit des Namen *Aelius* in diesen Einheiten, da beide Kaiser *Aelius* hießen. Wir betrachten diese Personen als die Generation die etwas fortgeschrittener auf dem Weg der Romanisierung war. Sie bekamen die Namen des Kaisers der ihnen das Bürgerrecht verliehen hat, behalten aber ihre eigene „nationale“ Namen als *cognomina*. Interessant ist der Fall der *Aelii Sebl... er* und *Sa...* wo der Sohn – wenn die Ergänzung seines Namen, richtig ist – schon ein echtes römisches Kognomen trägt: *Valens*. Der Sohn gehört wahrscheinlich der ersten Generation die als römische Staatsbürger geboren ist.

Die Personen die nur römische Namen tragen gehören eben dieser und den nächsten Generationen. Meistens kann man in ihren Namen die *praenomina* und *nomina* der verschiedenen Kaiser erkennen, die *cognomina* aber sind gewöhnliche römische Namen. Manchmal findet man auch in diesen Fällen

Hinweise auf ihre ethnische Herkunft. So errichtet *Publius Aelius [Ser?] vius, veteranus ex optione* eine Inschrift dem *Genius numeri Palmyrenorum Tibiscensium, dis patriis et pro salute augustorum nostrorum (duorum)*.<sup>22</sup> Die *dis patriis* sind die Götter seiner palmyrenischen Vorfahren, zumal er aus dem Numerus der Palmyrener hervorgekommen ist und den Genius dieser Einheit in erster Stelle erwähnt. Eine Grabinschrift aus Tibiscum erwähnt zwei Soldaten, Antonius Marcus und Valerius Iulianus die als *militēs ex Palmyra* oder *ex palmyrenis* bezeichnet werden.<sup>23</sup> Das Grabmal wurde einem Aelius Priscus gestellt. Wahrscheinlich waren alle diese Personen palmyrenischer Herkunft, obwohl ihre Namen diese Herkunft nicht mehr verraten. Ebenfalls wahrscheinlich war auch *Publius Aelius Claudianus, miles numeri Palmyrenorum Tibiscensium*<sup>24</sup> palmyrenischer Herkunft.

Innerhalb der Romanisierung in der Armee erwarben die Soldaten Merkmale der römischen Zivilisation. Sie nahmen römische Namen an und lernten die lateinische Sprache, die sie in Inschriften verwenden. Dies war aber kein einseitiger Prozess. Die betreffenden Personen brachten ihre Kultur und Religion mit, die teilweise in der römischen Kultur angenommen wurden. Ein Beispiel gibt es gerade aus Tibiscum, wo ein *Aurelius Laecanius paulinus, veteranus ex custode armorum cohortis I Vindelicorum et decurio coloniae Sarmizegetusae* eine Inschrift an *Deus Sol Ierhabol* für die Gesundheit der Kaiser Caracalla und Geta stellt.<sup>25</sup> Laccanius Paulinus (oder Lecanius, wieder in einer anderen Inschrift erscheint)<sup>26</sup> war wahrscheinlich nicht palmyrenischer Ursprungs und trotzdem identifiziert er den semitischen Gott Ierhabol mit dem römischen Deus Sol. Es ist wohl bekannt dass dieses Phänomen weitverbreitet im römischen Reich und eine der Stärken der römischen Zivilisation war.

Eduard Nemeth  
Banater Museum  
Timișoara

## A N M E R K U N G E N

1. S. TIR, L34, 36.
2. S.U.A. D. Protase, *ActaMN*, 4, 1967, 47–72.
3. TIR, L34, 30.
4. TIR, L34, 93; M. Macrea, N. Gudea, I. Moțu, *Praetorium. Castrul și așezarea de la Mehadia*, București 1993.
5. TIR, L34, 25.
6. TIR, L34, 91.
7. S.U.A. TIR, L34, 111; D. Benea, P. Bona, *Tibiscum*, București 1994.
8. D. Benea, *Apulum*, 18, 1980, 131–140.
9. Dies, *Banatica*, 8, 1985, 139–154.
10. IDR III/1, 167.
11. IDR III/1, 163.